

JUGENDBETEILIGUNG INTEGRIERTES KLIMASCHUTZKONZEPT

Klimaworkshop LUISE Jugendkulturzentrum – 03.02.25

Forderungen

1. Klimaschutzmaßnahmen sollen bei Eingriffen in die Natur, die positiven Effekte mit den Umweltschäden abwägen.
2. Es braucht eine gesetzliche Vorgabe, die Ladenbesitzer*innen dazu bringt, dass sie die Beleuchtung ihrer Schaufenster reduzieren müssen.
3. In der Strom- und Fernwärmeproduktion (Wärmeleitplanung) sollen Skaleneffekte genutzt werden.
4. Fleischhaltige Lebensmittel sollen teurer werden.

Maßnahmen

Vielleicht könnten Kleinwindkraftanlagen im urbanen Raum zur Steigerung der erneuerbaren Stromproduktion beitragen. Vergleichbar zu: <https://www.windmyroof.com/en/windbox/>

Bodenwärmepumpen unter städtischen Grünflächen sollen in die Wärmeplanung aufgenommen werden.

In den vielfältigen Einrichtungen der Stadt Nürnberg soll mehr Aufklärungs- und Bildungsangebote stattfinden, die die positiven Klimaeffekte von langlebigen Produkten hervorheben.

Unverkäufliches, da außerhalb der Handelsnormen, Gemüse (z.B. aus dem Knoblauchland) soll verwertet und/oder näher an den Konsument*innen verkauft werden.

Die städtischen Einrichtungen sollen öffentlich zugängliche Fairteiler (Foodsharing Verteilorte) einrichten. Das würde Lebensmittelverschwendung reduzieren, für das Thema sensibilisieren und kürzere Wege ermöglichen.

Foodsharing wird derzeit von Ehrenamtlichen getragen. Die Stadt soll diese Tätigkeit durch eigene extra dafür vorgesehene Stellen unterstützen.

Städtisches Catering (in Kitas, Horten, etc.) soll nur noch regionales Bio-Fleisch verwenden dürfen. Im Idealfall nur noch abwechslungsreiches, regionales und veganes Catering, dies würde sich besonders positiv auf die Emissionsreduktion auswirken. Dies soll eine städtische Vorgabe in der Ausschreibung werden.

Die Stadt soll bei Verpflegungsangeboten (Catering, Rathaustreff, Mensen, ...) auf mehrere vegetarische/vegane Gerichte hinwirken. Zeitgleich soll maximal ein fleischhaltiges Gericht pro Tag auf der jeweiligen Speisekarte stehen.

Superblocks, aka. stark MIV reduzierte Wohnviertel, sollen der Standard werden. Nicht nur im Neubau, sondern auch im Bestand. Ergänzung durch laut!: Siehe Antrag im Verkehrsausschuss 13.3.2025 „[Mehr Aufenthaltsqualität durch Superblocks](#)“

Es soll mehr Mobilpunkte (Carsharing) geben.

Die VAG soll auch E-Bikes in ihr Leihradssystem aufnehmen. Prioritär sollen dabei E-Lastenräder eingeführt werden.

Den Ludwigskanal auf seiner alten Strecke (heute Frankenschnellweg) reaktivieren.

Autofreie Innenstadt.

Mehr Platz für Fuß- und Radverkehr.

Regenwasser in Zisternen auffangen und das Wasser für z.B. Toilettenspülung verwenden.

Regenwasser im Boden speichern. Ansätze einer Schwammstadt umsetzen.

ÖPNV (mindestens die U-Bahnen) nachts fahren lassen. Dies wäre ein starker Anreiz kein Auto mehr besitzen zu müssen.

Den versprochenen Fahrradweg um die Altstadt bauen. Bitte breit genug für sich entgegenkommende und überholende Lastenräder.

Mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen, vor allem in der Innenstadt.

Jeder Stadtteil soll kleine Sammelstellen für kleinen Sperrmüll bekommen. Wiederverwertbare Möbelstücke sollen von dort ins Sozialkaufhaus.

Offener Treff im Jugendtreff Schlossäcker – Jugendbeteiligung Klimaschutzkonzept 06.02.25

Forderungen

1. Die Leihräder der VAG sind super, dennoch sollen sie noch attraktiver werden.
2. Reiche Menschen sollen die Klimaschutzmaßnahmen bezahlen.
3. Die Ladeinfrastruktur soll ausgebaut werden.
4. Die Menschen sollen mehr Strecken laufen als mit dem E-Scooter fahren.

Maßnahmen

Zu Forderung 1: Maßnahmen zu VAG-Leihrädern:

- Die Gebietseinschränkungen sollen reduziert werden.
- Die Startgebühr reduziert die Attraktivität des Angebots stark.
- Die Instandhaltung der Räder soll verbessert werden.
- Künftig sollen leichtere Räder angeschafft werden.
- Es wäre super, wenn E-Bikes an den Leihstationen verfügbar wären.

Zu Forderung 2: Finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung eines Fahrrades.

Zu Forderung 3: Tankstellen sollen verpflichtend Schnellladesäulen aufstellen.

Für eine höhere Recyclingquote sollen die Annahmestellen (rote Tonnen) für Elektrokleingeräte besser bekannt gemacht werden, vielleicht über eine online verfügbare/interaktive Karte. Wo es zu wenige Annahmestellen gibt, sollen sie bei Glascontainern aufgestellt werden. Diese Orte werden regelmäßig besucht und so automatisch wahrgenommen, denn viele wissen nicht, dass es die roten Tonnen gibt.

Die Baustellenabsperungen benachteiligen aktuell überproportional den Rad- und Fußverkehr. Autos soll in der Planung einer Baustellenabsperung künftig weniger Priorität eingeräumt werden. Die Straße soll lieber für den Autoverkehr gesperrt und dafür breite Geh- und Radwege eingeplant werden.

Der öffentliche Raum ist für viele Bewohner*innen der Stadt auch ein Angstraum vor Übergriffen. Eine Verkehrswende kann nur gelingen, wenn sich dort alle wohl fühlen. Für dieses Problem soll es einen Masterplan mit differenzierten Maßnahmen geben. Beleuchtung von dunklen Ecken soll dabei beachtet werden.

Die Galerie im Hauptbahnhof (über dem Infopoint der DB) bereitet mir starkes Unbehagen. Wenn ich als Frau durch die Haupthalle des Hauptbahnhofes gehe, fühle ich mich von den ganzen Männern am Geländer der Galerie begafft. Ein erhöhtes Geländer könnte das reduzieren. Ebenso könnten beim Geländer Sitzgruppen zur Begegnung unter den vorwiegend männlichen Wartenden einladen.

Die Kapazitäten des ÖPNV soll zu den Schulstoßzeiten stark ausgebaut werden. Das betrifft vor allem den Schulbeginn.

Die U- und S-Bahn soll 24 Stunden und 7 Tage in der Woche fahren.

E-Scooter Parkflächen sollen nicht im Straßenraum sein. Dort nehmen sie einen Parkplatz weg. Besser wären mehrere kleine Parkflächen in der Nähe von Bus, Tram und U-Bahnhaltestellen.

Die Stadt soll in ihrer Öffentlichkeitsarbeit stärker auf TikTok präsent sein. So erfahren mehr Menschen leichter von den städtischen Angeboten und Maßnahmen.

Um jungen Menschen zu erreichen, soll die Stadt mehr in den Schulen aktiv sein. Dort können die unterschiedlichen Beratungsstellen, Förderprogramme, etc. bekannt gemacht werden.

Radwege sollen breiter geplant werden. Fahrradstraßen sind super, mehr davon! Eltern mit ihren Rad fahrenden Kindern und ältere Verkehrsteilnehmer*innen schrecken zu schmale Radwege ab.

Offener Treff im Kinder- und Jugendhaus Nordlicht – Jugendbeteiligung Klimaschutzkonzept 10.2.25

Forderungen

1. CO2-neutraler Verkehr soll privilegiert werden.
2. Die Stadt soll von positiv Beispielen anderer Städte lernen.
3. Bayrische Kommunen sollen ihre Parkgebühren frei gestalten können dürfen.
4. Die Stadt soll so viele neue Grünflächen, wie irgend möglich schaffen.

Maßnahmen

Zu Forderung 1.: Ampelschaltungen sollen sich am Tempo des Radverkehrs orientieren -> Grüne Wellen für Radfahrende. Ebenso soll kein Passant mehr auf Verkehrsinseln auf den MIV warten müssen.

Zu Forderung 1: Das Radnetz soll konsequent und schnell ausgebaut werden.

Zu Forderung 1: Gehwege sind häufig zu schmal und an einigen Stellen in der Stadt nicht existent. Zu Fuß gehenden Personen werden unverhältnismäßig längere Wege abverlangt, während Kraftfahrzeuge bevorteilt werden.

Zu Forderung 1: Der Straßenraum soll neu verteilt werden. Dabei soll dem Fuß- und Radverkehr mehr Fläche garantiert werden.

Zu Forderung 2: Am Beispiel Barcelonas, Superblocks in Nürnberg umsetzen.

Zu Forderung 2.: Die Verbindung und freundschaftlichen Beziehungen zu Partnerstädten nutzen. Eine Übernahme von Maßnahmen könnte die Veränderungsbereitschaft in der Nürnberger Bevölkerung erhöhen.

Zu Forderung 3: Bewohnerparkpreise stark anheben. Mit den so gewonnenen Einnahmen Mobilität (bspw. Carsharing) für finanziell Benachteiligte ermöglichen.

Zu Forderung 4: Parkplätze weg, dafür klimaresiliente Bäume pflanzen.

Zu Forderung 4: Kleinräumige Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Dafür Ansätze und Methoden der essbaren Stadt strukturell verankern.

Die Stadt soll PV-Anlagen auf Industrie- und Parkhausdächern vorschreiben.

Die Stadtbevölkerung durch unterschiedliche Maßnahmen zu folgende Themen sensibilisieren:

- Energiekosten für übermäßiges Heizen/Kühlen
- Wasserverbrauch reduzieren, bspw. Wasserspartaste.
- Wirkungsvolle Stromspartipps kommunizieren

Radwege und Verkehrsflächen für Kraftfahrzeuge konsequent voneinander trennen. Kinder können dadurch sicher mobil in der Stadt unterwegs sein und lernen bereits von früh die Vorteile der Radmobilität.

Fußgängerzonen sollten nicht nur in einzelhandelsgeprägten Stadtteilen eingeführt werden. Auch Wohnquartiere sollen Fußgängerzonen bekommen. Dadurch können neue Begegnungs- und Sportflächen entstehen.

Klimarelevante Pilotprojekte sollen eine längere Laufzeit haben. Bspw. Pop-up-Radweg in der Rothenburger Straße.

Das VAG Kinderticket soll nicht nur bis 14 Jahren, sondern 18 Jahren gültig sein.

Der ÖPNV ist zu teuer. Würde der Staat jedes Verkehrsmittel anteilig zu den jeweiligen Nutzer*innen subventionieren, gäbe es weniger Geld für die Autobahnen und Straßen und mehr für den Ausbau des ÖPNV. Diese Kosten müssten dann weniger auf die Ticketpreise umgelegt werden und der ÖPNV wäre für die Nutzer*innen attraktiver.

Klimaanpassungsmaßnahmen:

Springbrunnen können das Mikroklima in einzelnen Straßenzügen durch Verdunstung abkühlen.

Eine konkrete Klimaanpassungsmaßnahme wäre die Entsiegelung und Beschattung des Vorplatzes der Hans-Sachs-Schule (Lindenaststraße 68). Dieser Platz heizt sich im Sommer extrem auf.

In hoch verdichteten Stadtteilen soll bei Baumaßnahmen auf den Albedo-Wert geachtet werden. Hellere Oberflächen heizen das Umfeld weniger stark auf.

Überdachte Treffpunkte im öffentlichen Raum sollen künftig mit Rasendächern oder PV ausgestattet sein.

Die Stadt braucht mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen.

Offener Treff im Kinder- und Jugendhaus Gost – Jugendbeteiligung Klimaschutzkonzept 18.02.25

Forderungen

1. Klimaschutzmaßnahmen sollen nicht zu repressiv sein.
2. Menschen mit einer Einwanderungsgeschichte möchten ihre Verwandten im Herkunftsland besuchen. Dafür müssen sie meist weite Wege zurücklegen. Aktuell sind diese Wege nur mit fossilen Energieträgern möglich. Wenn Benzin so teuer wird, dass sich ärmere Menschen keinen Besuch der Verwandtschaft mehr leisten können, dann wird es sehr problematisch. Arme Menschen brauchen dann besondere Hilfe!

Maßnahmen

In der Stadt soll es mehr E-Scooter und weniger Autos geben.

Die Stadt braucht mehr Bäume.

Die Jugendzentren sind wichtige Orte für junge Menschen. Die Angebote dort sind unverzichtbar und man kann da viel lernen.

Die Stadt soll erneuerbare Energien ausbauen.

Müll im öffentlichen Raum und Spucke auf dem Boden sorgen dafür, dass ich mich im öffentlichen Raum nicht wohl fühle.